



Vikar Martin Brons mit Volontären in der Wüste

Aus der Praxis

Martin Brons ist Vikar an der Erlöserkirche in Jerusalem:

„Jerusalem ist gebaut als eine Stadt, in der man zusammenkommen soll.“ (Psalm 122,3)

Ein Blick über die Dächer Jerusalems zeigt, was es bei einem Auslandsvikariat in Jerusalem zu entdecken gibt: Das Leben zwischen Muezzins und Synagogen, das Leben einen Steinwurf von der Grabeskirche und den zahlreichen Kirchen anderer Konfessionen entfernt.

Die evangelische Gemeinde bietet Heimat denen, die in Jerusalem zusammenkommen. Sie umfasst sowohl das normale Leben einer deutschen Auslandsgemeinde als auch das Besondere des Ortes Jerusalem, der zahlreiche Pilger und Touristen anzieht. Die Gemeinde feiert Mittagsandachten und Gottesdienste.

Kontakt und weitere Informationen

Email: auslandsvikariat@ekd.de
Internet: www.ekd.de/auslandsvikariat

Impressum

Herausgegeben vom Kirchenamt der EKD
Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover
Tel. 0511 2796-0
Fax. 0511 2796-707

www.ekd.de

Pfarrer, Vikar und Ehrenamtliche aus der Gemeinde informieren Reisegruppen über das Land, die Situation der Christen und über unsere Arbeit. Wer uns besucht, soll wissen, dass er im Heiligen Land einen Heimatort hat!

Jerusalem bietet unzählige Möglichkeiten, z.B. etwas vom jüdisch-christlichen Dialog und vom interreligiösen Gespräch mit den Muslimen wahrzunehmen, die unterschiedlichen christlichen Konfessionen und ihre Liturgien kennenzulernen, die Grabes- und Auferstehungskirche bei Nacht und die Wüste blühend zu erleben oder einfach nur sich nachts vom Hahnenschrei aus der Nachbarschaft wecken zu lassen.

„Nächstes Jahr in Jerusalem?“ Die EKD erfüllt in Zusammenarbeit mit meiner Landeskirche für mich mit dem Auslandsvikariat diesen alten jüdischen Wunsch zum Passafest!

Auslandsvikariat

Ein Programm der
Evangelischen Kirche
in Deutschland



EKD
Evangelische Kirche
in Deutschland

Info

Leitgedanke des Auslandsvikariatsprogramms der EKD ist das weltweite ökumenische Lernen in der einen Kirche Jesu Christi. Ökumenische Kompetenz, die auch den Landeskirchen zugute kommt, wird vor allem durch Erfahrungen in anderen kirchlichen Kontexten erworben.

Die EKD vermittelt Vikariate in deutschsprachige Gemeinden, mit denen sie vertragliche Beziehungen unterhält (www.auslandsgemeinden.de), in Partnerkirchen oder bei ökumenischen Institutionen im Ausland.

Das Auslandsvikariat bietet die Möglichkeit, ökumenische Erfahrungen zu sammeln, Gemeinden kennen zu lernen, die unter anderen als volkswirtschaftlichen Bedingungen leben, den eigenen nationalen, gesellschaftlichen, kulturellen und theologischen Horizont zu erweitern und bei den spezifisch pfarramtlichen Aufgaben in einer Auslandsgemeinde zu helfen.

Interessierte melden sich mindestens ein halbes Jahr vor Antritt des geplanten Auslandsvikariats beim Kirchenamt der EKD. Voraussetzung ist die Zusage der Landeskirche, die Kandidatin / den Kandidaten für ein einjähriges Vikariat im Ausland bei Weiterzahlung der Bezüge freizustellen. Nach der schriftlichen Bewerbung der Vikarin / des Vikars beim Kirchenamt erfolgt ein Bewerbungsgespräch, zu dem die Bewerberin / der Bewerber nach Hannover eingeladen wird. Es kann im Rahmen der Bewerbung sowohl eine konkrete Gemeinde, Kirche oder Institution seitens der Vikarin / des Vikars im Blick sein, die Bewerbung kann aber auch durch ein inhaltliches Interesse motiviert sein. In letzterem Fall bieten die Referenten und Referentinnen im Kirchenamt im Bewerbungsgespräch Orientierung und Anregungen, wohin die Reise gehen kann.

Das Auslandsvikariat bietet

Vertiefung und Erweiterung der pastoralen, ökumenischen und persönlichen Kompetenzen durch ...

- ... Mitarbeit in einer der deutschsprachigen Auslandsgemeinden weltweit
- ... Mitarbeit in einer der Partnerkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland
- ... Mitarbeit in einer mit der EKD verbundenen ökumenischen Einrichtung

Die EKD sucht

Vikare und Vikarinnen, ...

- ... die nach ihrem Vikariat für ein Jahr ins Ausland gehen wollen
- ... die in einem der genannten Arbeitsfelder Altbekanntes und Neues kreativ miteinander verbinden wollen
- ... deren Landeskirche die Gehaltskosten für diese Zeit übernimmt

Aus der Praxis

Vikarin Daniela Jensen berichtet von ihren Erfahrungen in Kopenhagen und was es für sie bedeutet, in einer deutschen Auslandsgemeinde zu arbeiten:

„Wir sind so froh, dass wir auf Sankt Petri aufmerksam geworden sind!“, hieß es neulich im Taufgespräch.

Ich saß einem jungen Ehepaar gegenüber, er Däne, sie Deutsche. Die Taufe des kleinen Sohnes sollte auf Deutsch und Dänisch stattfinden. Eine typische Situation in der Sankt Petri Gemeinde Kopenhagen, der deutschsprachigen Gemeinde in der dänischen Volkskirche.

„Wir sind eine zweisprachige Familie, und als solche fühlen wir uns in Sankt Petri zu Hause“, hört man oft.

Ich investiere gerne die Zeit mit dem Wörterbuch, um dem dänisch-deutschen Kontext gerecht zu werden und diesen selber noch besser kennen zu lernen. Denn besonders bei den Kasualgottesdiensten zeigt sich, wie wichtig die jeweilige Muttersprache ist.



Konfirmanden in Kopenhagen mit Vikarin Daniela Jensen

Und so kommen in dieser Auslandsgemeinde nicht nur zwei Sprachen und Kulturen zusammen. Die deutsche Sprache ist für viele ein Stück Heimat, für das Schulkind wie für den Rentner. Und das bedeutet auch, dass die deutsche Gemeinde ein Ort ist, wo Menschen mit den unterschiedlichsten kirchlichen Hintergründen aufeinander treffen, und ein Ort, an dem manch einer sich zum ersten Mal der Kirche nähert.

Wer eine Kirche mit offenen Türen schätzt, kann hier um interessante Begegnungen bereichert werden.